

für die Auseinandersetzung um die *Una sancta* und der damit aufgebrochenen Problematik, nicht nur für das Gespräch mit der Welt im gegenwärtigen Augenblick (vgl. dazu u. a. den Brief von Karl Jaspers an Rudolf Bultmann, Merkur 1954 Nr. 76 S. 501—1534. Dieser Brief hat symptomatische Bedeutung und enthüllt deutlicher als vieles andere die ganze Situation. Und es dürfte nicht zufällig so sein, daß Jaspers bekennt, ihm sei die Rechtfertigungslehre als etwas „ebenso Unverständliches wie Schreckliches bei Luther“ vorgekommen. S. 507, er fühle sich davon „abgestoßen“. S. 513 usw.), sondern vielmehr auch für unser kirchliches Handeln heute überhaupt. Diese Schrift sei daher besonders dem Pfarrer im Amt empfohlen. Er wird hier, nicht *expressis verbis*, aber von der Sache her eine kritische Beleuchtung seines Handelns erfahren, aber eben eine Kritik, die zur Sache selbst hinführt und darum dem Wesen der Theologie gemäß ist. (Vgl. nur etwa das über die Sünde und über das Gesetz sowie über die Werke Gesagte, Fragen, die jeden Tag nicht nur den Prediger, sondern auch den Seelsorger bewegen!). Zusammen mit den Anmerkungen zu der Neuübersetzung von *De servo arbitrio*, die ebenfalls von H. J. Iwand geschrieben sind, bildet diese Schrift, die durch ein reiches Quellenmaterial unterbaut ist, ein gewichtiger Schritt zu einer vollständigen „Theologie Luthers“ hin, die der Verfasser im Nachwort in Aussicht stellt und die nicht nur aus den Kreisen der Lutherforschung seit langem sehnlichst erwartet wird.

Bruno Jordahn

Oskar Thulin, Bilder der Reformation aus den Sammlungen der Lutherhalle in Wittenberg; brosch. 84 S. Ev. Verlags-

anstalt Berlin. (Die Bilder sind auch als Filmband oder Kleindiapositive erschienen beim Ev. Kunstdienst Dresden, Rolf-Helm-Straße 1.)

Mit dieser entzückenden kleinen Gabe der Lutherhalle führt uns ihr bewährter Leiter nicht nur durch die Kostbarkeiten, die Wittenberg für die evangelische Christenheit birgt, sondern er öffnet vor uns auch mit 72 treffend gewählten Bildern und mit ebenso vielen knappen Bildbesprechungen gleichsam einen kleinen, aber scharfen Spiegel, auf dem die ganze Reformationsgeschichte aufleuchtet. Von Wittenberg ist es ausgestrahlt, und im Spiegel Wittenberg hat Thulin alles wieder eingefangen. Der Lutherhof mit dem alten Brunnen und den hohen Bäumen träumt versonnen. Die zierliche Lutherkanzel läßt uns staunen, welche Welt- und Ewigkeitswirkungen Gott von einer so kleinen Plattform ausströmen lassen kann. Luther als „*Hercules germanicus*“ könnte Thomas Mann erschrecken: *Furor teutonicus!* Munter hüpfen die Noten von „Nun freut euch lieben Christen gmein“, und ein altes Gesangbuchtitelblatt trägt ganz groß und schwarz das Wort „Warnung“. Das könnte Herrn Prof. Dr. D. Mahrenholz entzücken: „Viel falscher Meister itzt Lieder tichten, siehe dich für, und lern sie richten, wo Gott hin bawet sein Kirch und sein Wort da will der Teufel sein mit Trug und Mord.“ Die von Famulus Reifenstein während des Kollegs gezeichnete Skizze des dozierenden Luthers ist taurisch. Und sehr vieles mehr. Aber dann werden wir ganz traurig: Eine Karte zeigt in der Mitte Europas Wittenberg wie ein Herz liegen. Linien ziehen in alle Welt, welche die geistigen Wirkungen nach anderen Orten und Ländern andeuten,

nicht nur nach Spanien, auch nach Rußland. Jedoch wir wissen: Quer dadurch schneidet heute eine barbarische Grenze, so daß man nicht einmal einfach von Hamburg nach Wittenberg reisen kann. Ja, dies schmucke, in Osterlin unter Lizenz-Nr. 420 des Amtes für Literatur und Verlagswesen nicht 1935, sondern 1953 erschienene Büchlein kann man in Westbonn nicht kaufen! Welcher „West“-Verlag will es uns zugänglich machen? Nicht jeder hat einen „Ost“-freund, der es ihm schenken könnte. Mehr als jeder Film vermag dies Bilderbuch eine bleibende Reformationsschau uns in die Seele zu strahlen. Wer es besitzt, schaut immer wieder hinein und entdeckt immer wieder etwas Neues.

H. St.

Luther-Gedenkstätten und Geschehnisse der Reformation in zehnfarbigem Offsetdruck im Format 140×100 cm. Johannes Stauda-Verlag, Kassel, Lizenzausgabe für die DDR bei der Evangelischen Verlagsanstalt, Berlin.

Da haben wir eine große Landkarte von Deutschland, die in festlichen Farben wie ein schöner Wandteppich leuchtet. Wenn wir sie betrachten, soll uns nicht etwa Vers eins jenes Liedes von Hoffmann von Fallersleben einfallen, sondern wir sollen Luther durch die Lande begleiten und die Ereignisse der Reformation im Geiste nacherleben. Mit köstlicher Naivität sind die gewaltigen, weltbewegenden Ereignisse in die Landschaft hineingezeichnet: In der Mitte ist Gedränge: Luther ragt über die Schloßkirche, die Thesen in der rechten und den bekannten Hammer in der linken Hand, als hielte er eine Predigt: „Tut Buße!“ Nicht weit davon verschlingen Feuerflammen die Bannandrohungsbulle, und ganz weit westlich

in Brüssel brennt es wieder, die „zween Märtyrer Christi“, Heinrich Vos und Johannes van Eschen, „Mit Freuden gaben sie sich drein, mit Gottes Lob und Singen“. Ganz im Osten lugt ein Elch über die Büsche zu den Ordensrittern hinüber. Vielleicht denkt er: „Ob der Hochmeister Albrecht von Brandenburg wohl bald das Ordensland in ein weltliches Herzogtum umwandelt und die Reformation einführt?“ Unten im Süden steht der schmale Mönch vor dem rotberockten Cajetan, und oben im blauen Belt tragen lustige hansische Koggen die Reformationsbotschaft gen Norden. Von den Ortschaften trägt nur Wittenberg seine Bezeichnung. Die anderen in West und Ost kennt man ja auch ohne jene Namensangaben, die heute teilweise nicht genehm sind. Einzelne Nummern verweisen auf den kunstvollen Schriftsatz unten rechts, der die bewegten Gruppenbilder stichwortartig erläutert. Oskar Thulin, der diese prachtvolle Reformationslandkarte entworfen und gestaltet hat, machte selber darauf aufmerksam, daß es in dem Satz über die Bibel selbstverständlich heißen muß: „Die ganze Bibel wurde durch Dr. M. Luther vom Dezember 1521 bis März 1534 deutsch übersetzt.“ Die Zahl 1522 hat ein Teufelchen, das den Schulkindern etwas falsches aufschwätzen wollte, ohne Wissen von Herrn Professor Lic. Thulin in die 2. Auflage hineingebracht.

Diese Karte hilft den Pastoren, Lehrern und Katecheten, mit der Jugend auf fröhliche Weise Reformationsgeschichte zu treiben. Sie ist zugleich ein reizvoller, nicht alltäglicher Wandschmuck, der Freude bereitet, ohne daß man's gewahr wird, belehrt und der vor allem so recht in die Besinnung führt.

H. St.